№ 234. Dienstag, den 7. Oktober 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Oktober.

— Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef kehrten Sonnabend gegen 6 Uhr Nachmittags aus dem Revier „Burg" zurück. Das Jagdergebniß ist folgendes: Kaiser Wilhelm schoß vier Gemsen, Kaiser Franz Josef und der König von Sachsen je sechs Gemsen, Prinz Leopold von Baiern erlegte einen Zehnender, einen Achtender, ein Thier und eine Gemse, der Graf von Meran drei Gemsen. Im Ganzen wurden 5 Stück Hochwild und 32 Gemsen erlegt. — Am Freitag brachte der Kaiser auf dem Diner in Mürzsteg anläßlich des am Sonnabend stattgehabten Namenstages des Kaisers Franz Josef einen Toast aus, in welchem er mit warmen Worten den Kaiser Franz Josef beglückwünschte und auf dessen Wohl trank. Am Sonnabend wurde anläßlich des Namenstages des Kaisers von Oesterreich in der Dorfkirche zu Mürzsteg eine Messe zelebrirt, welcher beide Kaiser beiwohnten.

— Der Reichskanzler v. Caprivi wurde Sonnabend Vormittag in Friedrichshafen in einstündiger Audienz vom König von Württemberg und alsdann auch von der Königin empfangen; später stattete derselbe dem Minister v. Mittnacht in dessen Villa einen Besuch ab. Nach der Rückkehr ins Hotel empfing der Reichskanzler die Besuche des Prinzen Wilhelm, des Kriegsministers v. Steinheil und mehrerer Hofkavaliere. Um 2 Uhr folgte er einer Einladung des Königs und der Königin zur Hoftafel. Die Abreise des Reichskanzlers nach Konstanz erfolgte Nachmittags 5 Uhr in Begleitung des Ministers v. Mittnacht. Von Baden-Baden begiebt er sich heute früh nach Darmstadt. — Der König verlieh dem Reichskanzler das Großkreuz des Ordens der Württembergischen Krone und dessen Adjutanten, Hauptmann Ebmeyer, das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichsordens.

— Zum Wechsel im Kriegsministerium gewinnt die Ernennung des Generallieutenant Kaltenborn von Stachau immer mehr an Wahrscheinlichkeit. General v. Verdy hat am 1. Oktober sein Entlassungsgesuch formell eingereicht und sich im letzten Ministerrath bereits verabschiedet. Generallieutenant v. Kaltenborn, Kommandeur der 2. Gardeinfanteriedivision, ist am 29. April 1854 zum Sekondelieutenant ernannt worden. Er wurde 1861 Premierlieutenant, 1865 Hauptmann, im März 1870 Major, im Januar 1875 Oberstlieutenant, im April 1878 Oberst, worauf er im März 1884 zum Generalmajor befördert wurde. General-Lieutenant von Kaltenborn ist niemals in der Militärverwaltung bezw. im Kriegsministerium thätig gewesen. Als Generalmajor war Herr von Kaltenborn Chef des Generalstabs des Gardekorps, nachdem er vorher das Kaiser Alexander-Regiment als Oberst kommandirte. Die Division erhielt von Kaltenborn im Sommer 1888. Als Bataillons-Kommandeur hat er im Königs-Grenadier-Regiment Nr. 2 gestanden. Er steht in der Mitte der Fünfziger. Wie verlautet, wird der Erbprinz von Sachsen-Meiningen die Führung der 2. Garde-Infanterie-Division übernehmen.

— Als wahrscheinlicher Nachfolger Simsons in der Stellung als Reichsgerichtspräsident hat den „Hamb. Nachr." zufolge seit langer Zeit der ehemalige Kultusminister Dr. Falk gegolten. Neuerdings verlaute indeß, daß die Kandidatur Falk aufgegeben sei, und zwar werde als Grund die Rücksichtnahme auf die Stimmung der Zentrumspartei vermuthet. Das Hamburger Blatt fährt fort: Die Situation im Reiche ist ja freilich derart, daß mit dem Zentrum gerechnet werden muß, und es mag geradezu als Pflicht der Regierung erscheinen, berechtigten Wünschen dieser Partei nach Möglichkeit entgegenzukommen. Die hier in Rede stehende Rücksichtnahme aber würde um so weniger zu verstehen sein, als Herr Falk nunmehr bereits in das neunte Jahr das oberste Richteramt in der zu fast drei Vierteln katholischen Provinz Westfalen bekleidet."

— Gegenüber einer Zeitungsnotiz, daß das kürzlich von dem Staatssekretär des Reichspostamts an die Oberpostdirektionen gerichtete Rundschreiben betreffend den Verband von Postassistenten eine erhoffte Wirkung nicht erzielt habe, kann der „Reichsanzeiger" auf Grund authentischer Mittheilungen erklären, daß gerade das Gegentheil hiervon der Fall ist.

— Das Unternehmen einer gemeinschaftlichen Adresse aller deutschen Städte an den Grafen Moltke (zu dessen 90. Geburtstag) hat sich leider, wie jetzt mit Bestimmtheit angenommen werden kann, als eine private Geschäftsspekulation entpuppt, es war der Kalligraph Senger, welcher diesen Plan faßte. Es gelang ihm zunächst, einige Unterschriften zu gewinnen, und nun hatte er leichtes Spiel. Im Vertrauen auf die bereits unterzeichneten Namen schlossen sich andere angesehene Persönlichkeiten an, bis die Zahl derselben sich auf mehr als 60 belief. Ein Namensmißbrauch liegt also nicht vor. Aber diese Namen konstituirte Herr Senger als Komitee und setzte sie unter den Aufruf, den er nun an sämmtliche Städte Deutschlands versandte. Getäuscht durch den Klang der Namen sind über 1500 Städte dem Aufrufe gefolgt und haben ihre Beiträge an die Deutsche Bank in Berlin eingesandt. Andere Städte waren vorsichtiger und wandten sich erst an den Magistrat von Berlin, von dem sie erfuhren, daß derselbe nichts mit der Sache zu thun habe, daß es sich vielmehr um ein reines Privatunternehmen handle. Einem dem Unterzeichner stiegen inzwischen Zweifel auf und er forderte von Herrn Senger Aufklärung. Herr Senger berief nun eine Komiteesitzung, zu der fünf Personen erschienen, und die Folge dieser Komiteesitzung war, daß sämmtliche fünf Personen ihre Unterschriften zurückzogen. In dem von Herrn Senger versandten Aufruf heißt es nämlich: „Das unterzeichnete Komitee ist aus Männern der verschiedensten Berufsklassen zusammengetreten und richtet an den verehrlichen Magistrat und die Herren Stadtverordneten die Bitte, ganz unabhängig davon, ob Ihre Stadt für sich eine Ovation plant, sich der Intention der Hauptstadt anzuschließen und sich in die große Zahl der Stadtvertretungen einreihen zu wollen, um dem allverehrten Jubilar eine gemeinschaftliche Adresse aller Städte Deutschlands darzubringen." Dies stellt sich als eine Irreführung sowohl der Unterzeichner des Aufrufs, wie auch der Behörden heraus, an die der Aufruf erging. Die Stadt Berlin hat nie eine Intention, wie sie Herr Senger ihr unterschiebt, gehabt, es durfte also nicht dazu aufgefordert werden; sich dieser Intention anzuschließen. Herr Senger vereinigt vielmehr Alles in seiner eigenen Person, er ist Reichshauptstadt, Komitee, Vorsitzender desselben, Beisitzer, Schriftführer 2c., er bestellt die Adressen, und er bestellt sie selbstverständlich bei dem Kalligraphen Senger, er macht alle Aufwendungen, bestreitet alle Ausgaben und ertheilt sich selbst, da kein Komitee vorhanden ist, wenn jetzt nicht noch andere Maßnahmen getroffen werden, Decharge. Die „Voss. Ztg.", welche obige Mittheilungen bringt, bemerkt, daß die bei der Deutschen Bank an die Adresse des Komitees eingegangenen Gelder noch unberührt und bis auf Weiteres noch zurückbehalten seien. Nach der „Fr. Z." waren dort 20 000 Mark eingegangen, und hatte Herr Senger hierauf einen Betrag von 15 000 Mark einkassiren wollen. — Es ist bedauerlich, daß mit dem Namen eines Mannes, wie des Grafen v. Moltke von einem Deutschen hat Mißbrauch getrieben werden können, jeder Deutsche verehrt den großen Schlachtendenker, den uneigennützigen Freund und Berather des hochseligen Kaiser Wilhelm I. Ist seinen Maßnahmen doch mit zum großen Theile Deutschlands Größe zu danken. Die Verehrung, die dem Grafen von allen Deutschen bis zum ländlichen Tagearbeiter entgegengebracht wird, ist allein die Ursache, daß das Unternehmen des „findigen" Herrn Senger solchen Erfolg hatte erzielen können. — Inzwischen hat der Berliner Magistrat genehmigt, nach den Vorschlägen der gemischten Deputation anläßlich der 90. Geburtstagsfeier Moltke's 50 000 Mark zur Gründung einer Zweig-Stiftung der Kaiser Wilhelm- und Augusta-Altersversorgungs-Anstalt unter dem Namen Moltke-Stiftung, ferner 10 000 Mk. für eine Moltke-Stiftung in Parchim. Endlich wurde beschlossen, dem Grafen zu seinem Geburtstage eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen. Die Genehmigung der Stadtverordneten hierzu ist unzweifelhaft.

— Dem Vernehmen nach liegt zwar gegenwärtig in Bezug auf die Einberufung des preußischen Landtags noch kein definitiver Beschluß das Staatsministeriums vor, indessen sind, den Berl. Pol. Nachr." zufolge, die Arbeiten für die Vorlagen der Reform der direkten Steuern

Feuilleton.

Dolorosa.

Roman von **A. Wilson**. Deutsch von **A. Geisel**.
5.) (Fortsetzung.)

Die Worte verriethen eine weit über Regina's Alter hinausgehende Auffassung; Herr Palma nickte befriedigend und sich in chevaleresker Weise von den Nonnen verabschiedend, führte er Regina zu seinem vor der Klosterpforte haltenden Wagen. Die Oberin machte das Zeichen des Kreuzes über das leise schluchzende Kind, preßte ihre welken Lippen auf den Mund desselben und murmelte einen Segensspruch; sodann hob Palma die Kleine in den Wagen und setzte sich neben Regina, deren Koffer bereits aufgeschnallt worden war. Jetzt zogen die Pferde an; Regina winkte grüßend mit der Hand, in welcher sie den Strauß weißer Lilien hielt, den ihr Mutter Aloysia zum Abschied gegeben, Herr Palma zog den Hut und in raschem Trabe ging's der nächsten Eisenbahnstation zu. — So lange das Kloster in Sicht war, blickte Regina unverwandt in der Richtung desselben; ab und zu preßte sie die Lippen auf den Lilienstrauß und dann schloß sie die Augen und saß regungslos, bis der Wagen hielt und ihr Gefährte sie heraushob und mit ihr den Perron betrat.

Das Getriebe auf dem Bahnhof, der schrille Pfiff der Lokomotive und das Getöse des heranbrausenden Zuges machten Regina, welcher dies Alles neu war, völlig verwirrt und sie athmete erleichtert auf, als sie endlich neben ihrem Begleiter in einem Kupee erster Klasse saß.

Außer den Beiden befand sich Niemand in dem Kupee; Herr Palma machte es seiner kleinen Gefährtin auf einem Fensterplatz bequem, und als er sah, daß Regina mit lebhaftem Interesse die Gegend, welche der Zug durchbrauste, betrachtete, zog er ein Buch aus der Tasche und begann zu lesen. Das Buch mußte sehr fesselnd sein, denn Palma vergaß seine kleine Begleiterin vollständig und erschrak beinahe, als sein Blick zufällig auf die kleine Gestalt neben dem Fenster fiel.

„Nun, Regina, wie gefällt Dir das Eisenbahnfahren?" fragte er freundlich.

„Ach — nicht sonderlich, der Kopf thut mir weh," entgegnete das Kind matt.

„Hm — vielleicht läßt sich Abhilfe schaffen," meinte Herr Palma; „nimm Deinen Hut ab und mache Dir's bequem, denn wir haben noch bis morgen früh zu fahren."

Während Regina gehorsam den Hut ablegte, rollte Herr Palma sein Plaidbündel auf und mit Hilfe etlicher Decken und Shawls hatte er bald für das Kind ein bequemes Lager geschaffen.

„So, nun versuche zu schlafen", sagte er indem er einen Plaid über seine Schutzbefohlene breitete und die Lampe verhüllte; „solltest Du Appetit empfinden, dann greife nur in das Körbchen hier neben Deinem Lager — es enthält Butterbrod mit Fleisch, Kuchen und Obst."

Regina murmelte einige Dankesworte, anstatt indeß die Augen zum Schlaf zu schließen, blickte sie Herrn Palma unverwandt an und dieser, ihren Blick richtig deutend, fragte lächelnd: „Nun, Regina — was ist's, das Du wissen möchtest?"

„Werden Sie meine Frage wirklich beantworten, Herr Palma?"

„Gewiß, Regina — frage nur."

„Dann sagen Sie mir, wann ich meine Mama sehen werde, Herr Palma?"

„Ja, Regina — da fragst Du mich zuviel", entgegnete Herr Palma zögernd; „ich weiß noch nichts Bestimmtes darüber, aber ich hoffe —"

Bevor Herr Palma weitersprechen konnte, legte sich Regina's kleine Hand auf die seine und ihn bittend anblickend, sagte sie:

„Sprechen Sie nicht weiter, Herr Palma — wenn Sie mir nicht Alles sagen dürfen, will ich lieber gar nichts hören — gute Nacht".

Sie schloß die Augen, aber Stunden vergingen, bevor Regina endlich einschlief. Herr Palma hatte sich's gleichfalls auf seinem Sitz bequem gemacht und sich die Zeit damit vertrieben, das regelmäßig schöne Gesichtchen seiner kleinen Begleiterin zu betrachten. Die matte Beleuchtung ließ die Züge des Kindes marmorbleich erscheinen. Jetzt bewegte sich Regina, und ihrer Hand, die sich während des Schlafs geöffnet hatte, entglitt ein Papier — Herr Palma hob dasselbe auf und sah, daß es der Brief von Regina's Mutter war, den er dem Kinde mitgebracht. Fast unbewußt las Herr Palma die Worte:

„Mein kleiner Liebling," zufällig aufblickend, gewahrte er, daß Regina's Augen unverwandt auf ihm ruhten — sobald sie indeß bemerkte, daß er sie ansah, ließ Regina die langen dunkeln Wimpern niedersinken.

Herrn Palma's Gesicht färbte sich dunkelroth, als er sich sagte, daß Regina sich schlafend stelle, um ihm die Beschämung zu ersparen, über dem Lesen eines nicht an ihn gerichteten Briefes betroffen zu werden.

„Regina," sagte er sanft.

Keine Antwort.

„Regina — ich weiß, daß Du nicht schläfst," fuhr er unbeirrt fort, „hast Du etwa gedacht, ich wolle heimlicherweise Deinen Brief lesen? Hier, nimm das Schreiben — es fiel Dir vorhin aus der Hand und ich hob es auf — ich habe unwillkürlich die Anrede, die mir ins Auge fiel, gelesen."

Regina streckte die Hand nach dem Briefe aus und sagte dann einfach:

„Meine Mama schreibt, Sie seien der beste, uneigennützigste, treueste Freund, den sie habe — was Sie also thun, ist recht und gut."

6. Kapitel.

„Paul, Du machst mir ernstlich Sorge," sagte Frau Lindsay, ihren Bruder forschend anblickend; „gestern Abend hörte ich Dich noch Stunden lang in Deinem Zimmer auf und ab gehen; Du fühlst Dich nicht krank?"

„Nein, Elise — ich bin nicht krank, aber verwirrt und bekümmert. Wäre ich nicht zu unverbrüchlichem Schweigen verpflichtet, dann hätte ich Dir längst mitgetheilt, was mich drückt. Vor Jahren gab ich voreilig ein Versprechen und jetzt, da ich dasselbe einlösen soll, bangt mir davor, alle Konsequenzen dieses Schrittes auf mich zu nehmen."

Frau Lindsay sah ihren Bruder ganz verblüfft an.

„Paul," meinte sie dann unsicher, „Du zweifelst doch nicht etwa daran, daß ich ein mir anvertrautes Geheimniß bewahren würde?"

„Ach nein, Elise — das wäre meine letzte Sorge. Es betrübt mich vielmehr, daß ich Dir das Geheimniß nicht anvertrauen darf — ich würde Dein klares Urtheil so gern vernehmen, denn gar manches Mal schon war mir Deine Auffassung von Werth."

„Im Allgemeinen bergen Geheimnisse wenig Erfreuliches," bemerkte Frau Lindsay in einem Tone, der unzufrieden klang; „nur unehrenhafte und unwahre Beziehungen und Verhältnisse scheuen das Tageslicht."

(Fortsetzung folgt.)

sowohl wie für die Landgemeindeordnung jetzt so weit gefördert, daß in dem Stande der gesetzgeberischen Arbeiten ein Hinderniß für die Einberufung im Herbste nicht mehr vorhanden sein würde.

— Ueber die Erfordernisse in gesundheitlicher Beziehung für den Dienst in der deutschen Schutztruppe veröffentlicht Stabsarzt Dr. Kohlstock in der soeben erschienenen Nr. 13 des „Deutschen Kolonialblattes“ (Verlag von E. S. Mittler und Sohn in Berlin) eine sehr belehrende Schilderung. Wir entnehmen daraus, daß dazu hauptsächlich eine Abstammung aus völlig gesunder Familie, also ohne Anlage zu erblichen Krankheiten, erforderlich ist. Freiheit von allen organischen Fehlern ist durchaus nothwendig, vor allem von Herzfehlern, denn die durch das Malaria-Fieber bedingten erhöhten Anforderungen an die Herzthätigkeit verlangen ein durchaus gesundes, kräftiges und regelmäßig arbeitendes Herz. Ueberstandener Gelenkrheumatismus macht durchaus untauglich zum Dienst in den Tropen. Die Lunge muß mit einer gesunden ausgiebigen Athmungsthätigkeit ausgestattet sein. Wer an Magenerkrankungen, akuten oder chronischen Katarrhen des Magens oder an Verdauungsstörungen leidet, der bleibe den Tropen fern, ebenso jeder, der hypochondrisch oder melancholisch veranlagt ist. Bei letzteren gesellt sich in den meisten Fällen zum Malaria-Fieber das „Heimweh“ hinzu, wodurch die Lust zu Dienst und Arbeit dauernd und nachhaltig gestört wird. Der Verfasser schildert in dieser schätzenswerthen Arbeit auch alle die anderen Gefahren, welche einem nicht völlig gesunden Organismus bei einem längeren Aufenthalt in den Tropen zustoßen können. — Hiernach ist die größte Vorsicht beim Eintritt in die deutsche Schutztruppe geboten. Ob es viele jungen Männer giebt, die den Forderungen Genüge leisten können, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

München, 4. Oktober. Der Cardinal Hergenröther ist gestern Abend im Kloster zu Meheran gestorben. (Hergenröther wurde am 15. September 1824 in Würzburg geboren, studirte daselbst und in Rom Theologie und erhielt 1852 die Professur des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte in Würzburg. 1879 wurde er zum Kardinal ernannt und siedelte als Archivar des heiligen Stuhles nach Rom über.)

Ausland.

* **Petersburg,** 4. Oktober. Bei den während des Manövers in Volhynien Verhafteten wurden sichere Beweise gefunden, daß dieselben schon Jahre lang für Oesterreich Spionendienste geleistet haben. Bei den Haussuchungen sind eine Menge photographischer Aufnahmen russischer Festungen beschlagnahmt worden.

* **Belgrad,** 5. Oktober. Die jüngsten Gerüchte von einer neuen Krisis in Serbien scheinen begründet zu sein. Wenigstens erfährt das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“, der Minister des Innern, Gjaja, habe strenge Maßnahmen gegen die angeblichen Intriguen König Milans beantragt, welche die Regentschaft jedoch ablehnte.

* **Athen,** 4. Oktober. Die Gerüchte über die bevorstehende Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland werden formell dementirt.

* **Rom,** 4. Oktober. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier telegraphisch gemeldet: Auf Grund einer aus den Kreisen der Bürgerschaft eingegangenen Denunziation besuchte heute der Präfekt von Neapel, begleitet vom Staatsanwalt und dem Untersuchungs-Richter, das seit vierhundert Jahren von keinem Laien mehr betretene geheimnißvolle Kloster der lebendig Begrabenen. Nach heftigem Widerstande erzwang die Polizei den Eintritt in das Kloster, wo sich den behördlichen Organen ein furchtbarer Anblick darbot. Sechzehn Nonnen, von welchen die älteste 81 Jahre alt war, wurden in einem haarsträubenden, geradezu thierischen Zustande aufgefunden. Die unglücklichen Geschöpfe waren völlig verwildert und zu Skeletten abgemagert, sie verweigerten jede Antwort auf die an sie gerichteten Fragen. Unter der Nonnenschaar befand sich auch ein bildschönes junges Mädchen, welches wegen eines aus Liebe begangenen Vergehens auf Befehl seiner Eltern lebenslänglich eingekerkert bleiben sollte. Der Präfekt ordnete unverzüglich die Aufhebung des Klosters an. Diese unheimliche Entdeckung ruft in Neapel sowohl wie in Rom unbeschreibliche Entrüstung hervor.

* **Madrid,** 5. Oktober. Der erste Programmpunkt des spanischen Katholiken-Kongresses, der unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Saragossa in letzterer Stadt tagt, betrifft die Nothwendigkeit der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes.

Provinzielles.

Cranz, 4. Oktober. Hier ist durch eine Sturmfluth die Uferpromenade fortgerissen und wurden viele Villen in Folge eines Unwetters beschädigt. Der Schaden beträgt viele tausend Mk.

Stuhm, 5. Oktober. Herr Justizrath Pickering aus Langfuhr hat sein Gut Heinen bei Stuhm an einen Herrn Thamm aus Schlesien verkauft. (D. Z.)

Dt. Eylau, 5. Oktober. Der Magistrat in Dt. Eylau legte in der Zeit vom 15. bis 30. Juli 1889 die berichtigte Liste der stimmfähigen Bürger aus. Gegen die Richtigkeit der Liste erhob der stimmberechtigte Einwohner, Kaufmann S. Einspruch, weil in derselben die hiesige Station der königl. Ostbahn mit einem Steuerbetrage von 6300 Mk. aufgeführt stehe, der Fiskus aber nicht wahlberechtigt sei, da er in der Stadt überhaupt keine Staatssteuern entrichte. Die dortige Stadtverordneten-Versammlung wies den Einspruch unterm 15. August 1889 als unbegründet zurück und es klagte nun S. gegen dieselbe auf Ungiltigkeitserklärung der Wählerliste. Der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder erkannte am 4. Dezember 1889 dem Klageantrage gemäß und diese Entscheidung wurde rechtskräftig. — Am 29. November 1889 hatten hier auf Grund der angefochtenen Wählerliste die regelmäßigen Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung stattgefunden und es waren in jeder der 3 Wahl-Abtheilungen je 2 Stadtverordnete gewählt worden. S. focht nunmehr die Giltigkeit dieser Wahlen durch Einspruch vom 8. Dezember 1889 an, weil denselben eine nach der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses zu Marienwerder ungiltige Liste der stimmfähigen Bürger zu Grunde gelegen hatte. Der Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder erkannte am 16. April 1890 auf Ungiltigkeit der Wahl, weil der gerügte Fehler der Wählerliste in der That ein wesentlicher ist, da durch die Berücksichtigung des bei der Station der Ostbahn eingestellten Steuerbetrages von 6300 Mk. die richtigen Grenzen der Wählerabtheilungen erheblich verschoben worden sind, indem z. B. 11 Wähler, die in die erste Abtheilung gehören, der zweiten Abtheilung und 13 Wähler, die in die zweite Abtheilung gehören, der dritten Abtheilung zugetheilt worden sind. Gegen diese Entscheidung legte die beklagte Stadtverordneten-Versammlung die Berufung ein und das Oberverwaltungsgericht änderte am 3. Oktober 1890 die Vorentscheidung dahin ab, daß die Klage abzuweisen ist, mit folgender Begründung: Der Gerichtshof verhehlt sich nicht, daß der Zweck, den der Gesetzgeber im Auge gehabt hat, nicht voll und ganz erreicht wird, wenn, wie geschehen, erkannt wird; es ist jedoch geboten, daran festzuhalten, daß die Ungiltigkeit der Wahlen dann nicht auszusprechen, wenn das Verfahren des Wahlvorstandes korrekt gewesen ist; letzteres trifft hier zu. Das Gesetz legt der Klage gegen die Richtigkeit der Wählerliste keine aufschiebende Wirkung bei. Da nun aber gesetzlich im November 1889 die Ergänzungswahlen stattfinden mußten, gleichviel ob noch das Verfahren über die Richtigkeit der Wählerliste schwebte, so ergiebt sich, daß nur nach der im Juli 1889 aufgestellten und offengelegten Wählerliste gewählt werden konnte. Hiernach ist aber bei der Wahl prozedirt worden, und wenn nachträglich von einem anderen Richter erkannt ist, daß die Wählerliste unrichtig ist, so ist doch durch die Lage der Gesetzgebung ausgeschlossen, die Konsequenzen aus dem Fehler der Liste zu ziehen. Es muß bei dem Ergebniß der Wahl, wie sie stattgefunden hat, verbleiben. (D. Z.)

↑ **Mohrungen,** 5. Oktober. Die Frau des hiesigen Uhrmachers O., welche vor vielen Jahren aus der Irrenanstalt Allenberg, wo sie damals kurze Zeit verweilt hatte, als geheilt entlassen wurde, verfiel in voriger Woche wiederum in Tobsucht und mußte nach der Irrenanstalt Kortau überführt werden. — Durch den Kreisschulinspektor Pfarrer Depner hierselbst wurde vorgestern dem aus seinem Amte scheidenden Lehrer Schmidtke in Alt-Bolitten der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern überreicht. — Die seit Jahren hier bestehende Wohnungsnoth ist nun endlich als gehoben zu betrachten, indem jetzt nach dem erfolgten Umzuge noch viele Wohnungen leer stehen und keine Miether finden.

Tilsit, 5. Oktober. Vor einigen Tagen fand in der Bürgerhalle nach längerer Pause wiederum eine Sitzung von Herren des Komitees zur Errichtung eines Krieger-Denkmals in Tilsit statt. Es wurde beschlossen, nunmehr, nachdem das Schenkendorf-Denkmal durch die Opferfreudigkeit unserer Bürgerschaft vollendet ist, die Sammlungen für ein Krieger-Denkmal mit allem Ernst zu betreiben.

Bromberg, 5. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine der Stadt Bromberg im Betrage von 650 000 Mk. — Die Stadt entbehrt gegenwärtig eines Oberhauptes, weil Herr Bachmann bereits Bromberg verlassen hat und die Bestätigung des neuen Oberbürgermeisters, Herrn Regierungsraths Bräsicke, noch aussteht. Da der Amtsantritt des neuen Oberbürgermeisters spätestens am 7. November stattzufinden hat, sieht man dem Eintreffen der Bestätigungsnachricht täglich entgegen.

Gnesen, 4. Oktober. Bei der Durchfahrt des Kaisers nach Wien machte, wie der „Köln. Ztg.“ von hier telegraphirt wird, Oberbürgermeister Machatius den Kaiser auf die hohen Fleischpreise aufmerksam, welche sich auch der hiesigen Garnison fühlbar machten und denen nur durch Aufhebung der Grenzsperre abgeholfen werden könne.

Tremessen, 5. Oktober. Von einem Konsortium sind, wie der „P. Z.“ mitgetheilt wird, die Besitzungen Swierdzin bei Tremessen und die früheren Wolff'schen Besitzungen in Tremessen behufs Parzellirung angekauft worden.

Lokales.

Thorn, 6. Oktober.

— [Zum Moltke-Jubiläum.] Wie wir erfahren, haben sich die hiesigen städtischen Behörden dem Aufrufe, den wir an anderer Stelle besprachen, nicht angeschlossen, sie haben gegen den Aufruf von vornherein Bedenken gehabt; für den 90. Geburtstag des berühmten Schlachtenlenkers aber haben auch die Vertreter unserer Stadt Betheiligung an Ovationen beschlossen, die geeignet sind, das Andenken an den berühmten General für immer im deutschen Volke zu erhalten.

— [Ernennung.] Der Referendarius Rudolf Kammler ist zum Gerichts-Assessor ernannt worden.

— [Zur Provinzial-Synode.] Zur Abänderung des kirchlichen Reliktengesetzes für evangelische Geistliche hat der evangelische Ober-Kirchenrath den Provinzial-Synoden der sieben östlichen Provinzen eine Vorlage zugehen lassen zu dem Zweck, die Anrechnung örtlicher Reliktenbezüge zu beschränken und den Mindestbetrag des Wittwengeldes allgemein auf 600 M. festzusetzen. Ferner sollen die Behörden geneigt sein, vorausgesetzt, daß der Reliktenfonds dazu ohne Gefährdung seiner Leistungsfähigkeit im Stande ist, Aenderungen dahin anzubahnen, daß 1) die Ermäßigung der Pfarrbeiträge im Sinne des § 16 ohne Rücksicht auf die Erreichung voller Fünftel bezw. Hälften genau in demselben Verhältniß stattzufinden hat, als die event. Anrechnung der örtlichen Bezüge § 9; 2) von allen örtlichen Wittwen- oder Waisen-Bezügen die Beträge bis 300, bezw. 60 M. bei den Anrechnungen der §§ 9 und 16 außer Betracht gelassen werden.

— [Preisbewerbung.] In der Preisbewerbung um Entwürfe zu einem Segel- oder Lastschiff für die Oder, den Oder-Spree-Kanal und die Spree ist der Spruch des Preisgerichts, sowie die vorbehaltene Entscheidung der Staatsregierung nunmehr erfolgt. Danach ist ein erster Preis nicht ertheilt, vielmehr ist die für Preise ausgesetzte Summe (3000 M.) unter die drei besten, ziemlich gleichwerthigen Arbeiten gleichmäßig vertheilt worden. Außerdem ist vier Bewerbern eine ehrende Anerkennung zu Theil geworden, darunter den Herren C. L. Ganott in Thorn und Ingenieur A. Scheibel in Danzig.

— [Landwehr-Verein.] Sonnabend Abend hielt der Landwehr-Verein eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kgl. Bau-Inspektor und Hauptmann d. L. Klopsch, eröffnete die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm II., theilte sodann mit, daß in den beiden letzten Vorstandssitzungen 10 bezw. 13 zusammen 23 Mitglieder in den Verein und außerdem 1 Mitglied in die Lebensversicherung aufgenommen worden sind, begrüßte dieselben, soweit sie zur Stelle waren, durch Händedruck und führte sie als Kameraden ein. Nach Verlesung des Protokolls aus der letzten Hauptversammlung und Erledigung einiger innerer Angelegenheiten wurde beschlossen, in Verehrung des um ganz Deutschland sich hochverdient gemachten Schlachtendenkers, des greisen General-feldmarschalls Graf v. Moltke, Exzellenz, und in Erinnerung der eng mit ihm im Zusammenhang stehenden glorreichen Kriegsthaten von 1870/71, den bevorstehenden 90. Geburtstag Sr. Exzellenz durch eine gemüthliche, zwangslose kameradschaftliche Zusammenkunft beim Glase Bier am Sonnabend, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, im Saale des Kameraden Nicolai zu feiern. Es werden bei dieser Gelegenheit geeignete Vorträge, besonders aus dem Leben des General-Feldmarschalls, sowie Chor- und vierstimmige Männergesänge und musikalische Aufführungen (Streichquartette 2c.) u. dergl. m. von Kameraden zu Gehör gebracht werden. — Patriotisch gleichgesinnte Herren, durch Kameraden eingeführt, sind bei dem Feste herzlich willkommen. — Schließlich weist der Vorstand noch darauf hin, daß etwaige Anträge auf Statutenänderung gemäß § 21 des Statuts spätestens bis zum 1. November d. J. beim Vorstande schriftlich einzubringen sind.

— [Das Konzert der Gesangs-Abtheilung des Turnvereins,] welches gestern Abend im Saale des Schützenhauses stattfand, hatte sich eines so zahlreichen Besuches zu erfreuen, daß der große Raum die Menge der Erschienenen nicht zu fassen vermochte, viele der Verspäteten mußten wegen Mangels an Plätzen umkehren. Unsere in letzter Nummer dieser Zeitung ausgesprochene Voraussetzung hat sich in vollstem Maße bestätigt. Die Sänger boten unter der vorzüglichen Leitung ihres Dirigenten Herrn Schwarz das denkbar Beste; sicherer, präziser Einsatz, reiner Ton, gute Aussprache, exakte Durchführung zeichneten die Vorträge aus, reicher Beifall wurde jeder Piece gespendet. Wiederholungen wurden in stürmischer Weise verlangt. Unermüdlich kam die Sängerschaar den Wünschen ihrer Gäste entgegen. Die wackere Kapelle der 21er, geleitet von dem Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn Müller, stand den Sängern nicht nach, gab durchweg Gutes und führte ihr Programm (Streichmusik) in tadelloser Weise durch. Das der Gesammt-Aufführung allseitig auf das Reichlichste gespendete Lob war ein voll verdientes.

— [Der Kirchenchor der St. Johannis-Gemeinde] hat gestern im Saale des Viktoria-Etablissements das geistliche Festspiel von Dechant Müller in Cassel „Die heilige Elisabeth“ aufgeführt. Der Chor ist bereits vor etwa 2 Jahren öffentlich aufgetreten, damals trug er ein Weihnachts-Oratorium vor, dessen Entstehung auch Herrn Dechant Müller zu danken ist. Das Weihnachts-Oratorium kam so exakt zur Durchführung, daß der Sängerschaar und ihrem braven Dirigenten, Herrn Organisten Mirowski, allgemein Anerkennung zu Theil wurde. Unermüdlich ist der Chor in seiner Ausbildung weiter geschritten, Herr Schmeja, der Pfarrer der St. Johanniskirche hat fördernd und helfend mitgewirkt, der Chor ist heute einer der bedeutendsten in der Provinz. Er zählt über 70 Mitglieder, Bischof und Magistrat, letzterer als Patron der Kirche, lassen ihm Unterstützung zu Theil werden. Daß der Chor einer solchen Unterstützung würdig ist, bewies die gestrige Aufführung. Herr Dechant Müller ist in musikalischen Kreisen bekannt, sein Werk „Die heilige Elisabeth“ ist überall mit großem Erfolg aufgeführt worden, einen solchen müssen wir auch für die gestrige Aufführung verzeichnen. Chor und Sologesänge kamen in tadelloser Weise zu Gehör, selbst der aufmerksamste Zuhörer wird kaum Fehler verzeichnen können. Die Musik wurde von Mitgliedern der Kapelle des 61. Regiments in künstlerischer Weise ausgeführt — der Kgl. Mil.-Mus.-Dir. Friedemann spielte die erste Geige — die verbindenden Worte wurden mit warmem Gefühl vorgetragen, die lebenden Bilder waren künstlerisch gestellt, kurz und gut, der Chor hat gestern einen Erfolg errungen, zu dem wir ihm und seinem Dirigenten und allen seinen Förderern gerne Glück wünschen. — Wie wir erfahren, finden noch 2 Aufführungen statt, der Ertrag kommt den Schwestern der heiligen Elisabeth zu Gute, jenen „grauen Schwestern“, die es sich, ebenso wie die Diakonissinnen, zur Aufgabe gemacht haben, Kranke, gleichviel welcher Religion sie angehören, zu pflegen. — Der Besuch der noch folgenden beiden Vorstellungen sei deßhalb bestens empfohlen. — Gestern war der Saal fast ausverkauft.

— [Die Vorstellung,] welche Herr Direktor Kobitzky auf dem Gebiete der Zauberei Sonnabend Abend im Saale des Viktoria-Gartens gegeben hat, war ziemlich gut besucht. Herr K. versteht es, das Publikum in interessanter Weise zu unterhalten, er hat ein ziemlich reichhaltiges Programm und führt sämmtliche Nummern, von denen viele hier neu sind, mit großem Geschick aus. Dabei verfügt er über ein wohlklingendes Organ, der verbindende Vortrag war in allen Theilen des großen Saales deutlich zu verstehen.

— [Der Verein junger Kaufleute „Harmonie“] hält Donnerstag, den 9. d. Mts., Abends 8½ Uhr, bei Nicolai eine Hauptversammlung ab. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes und Kassenbericht.

— [Coppernikus-Verein.] Die Sitzung findet nicht im Schützensaale sondern im Hotel Drei Kronen statt.

— [Rennen zu Charlottenburg] am 4. Oktober. Beim Rennen um den Preis von Pichelswerder hat Lieutenant Schlüter's „Geduld“ den 2. Preis errungen.

— [Zum Schweineeinfuhrverbot] liegen heute folgende Nachrichten vor: „Die Vertreter russischer Großviehhändler, welche dem Reichskanzler eine Denkschrift über das Erlöschen der Viehseuchen überreichen wollten, sind unverrichteter Sache aus Berlin zurückgekehrt.“ Der Magistrat in Reichenbach i. Schl. nahm in Folge der Erklärung der Fleischerinnung, daß nur russische Fleischschweine auf Absatz rechnen dürfen, Abstand von der Petition um Oeffnung der österreichischen Grenze.

— [Schwurgericht.] Heute stand nur eine Sache zur Verhandlung an und zwar gegen den Müller Carl Bachmann aus Rutka-Mühle, welcher der Brandstiftung angeklagt ist. Dem B. wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 3. Juni eine dem Grafen Edwin von Posadowski-Wehner zu Petersdorf gehörige Mühle, welche er pachtweise inne hatte, sowie verschiedene ihm gehörige Gegenstände in betrügerischer Absicht in Brand gesetzt zu haben.

Nach der Anklage soll B. vor Begehen des Verbrechens ungünstige Geschäfte gemacht, auch die in Brand gesetzten Gegenstände hoch versichert haben. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, daher erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

— [Gefunden] 1 Scheere in der Brückenstraße, 1 Peitsche ebendaselbst, 1 Uhrgehäuse im Viktoriasaal, 1 Pincenez in der Breitenstraße, 1 Bund Schlüssel auf Bromberger Vorstadt, 1 Kontobuch von einem Fleischer — anscheinend für eine Militär-Kantine, 1 Ring in der Mauerstraße, 1 französischer Säbel auf der Enceinte, 1 Marktnetz auf dem Altstädtischen Markt, 1 Peitsche in der Kulmerstraße, 1 Kriegs-Denkmünze von 1870/71 in der Breitenstraße, 1 Notizbuch im Schützenhause, 1 Regenschirm in einem Geschäftslokal der Altstadt, 1 eisernes Gitter auf dem Altstädtischen Markt, 1 weißes gehäkeltes Tuch in der Breitenstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 16 Personen, zum größten Theil obdachlose und liederliche, die gelegentlich einer Razzia aufgegriffen sind. — Auf Bromberger Vorstadt wurden einem Besitzer 300 M. gestohlen, die Diebe sind bereits ermittelt und ist der größte Theil der entwendeten Summe bei ihnen vorgefunden. — In den Anlagen „Hepners Ruh" vergnügten sich Schulkinder, indem sie ein Feuer anzündeten, um in der Asche Kartoffeln zu braten. Das Feuer griff um sich und verbreitete sich bald auf eine 9 Quadratmeter große Fläche. Herbeieilende erwachsene Personen löschten die Flammen, die Kinder werden von ihren Lehrern bestraft werden.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,17 Meter unter Null. — Auf der Bergfahrt ist Dampfer „Anna" eingetroffen.

Kleine Chronik.

* Falsche Nonnen. Wie ein Abenteuer aus Boccaccio muthet uns das neueste, pikante Tagesereigniß an, das die Aufmerksamkeit des leichtsinnigen Neapels gefesselt hält und anderswo als heilloser Skandal verzeichnet würde, während man in dem lustigen Süden einer weit toleranteren Auffassung huldigt. Der Quästor von Neapel hat nämlich auf einen Schlag ein ganzes Heer von jungen Nonnen einfangen lassen, die seit einiger Zeit die Straßen Neapels, besonders den Toledo, bevölkerten und angeblich um milde Beiträge zu sammeln, die Häuser besuchten. Die ganz haarsträubend erscheinende Maßregel des Polizeidirektors hatte aber ihren guten Grund und bedeutete, wie man sofort sehen wird, durchaus kein Attentat gegen die Kirche, sondern nur ein solches gegen die .... Sittenlosigkeit. Ein ebenso spekulativer wie gewissenloser Unternehmer war nämlich (ein Fall, der nur in Neapel möglich ist!) auf die Idee gekommen, ein Regiment von Halbweltdämchen zu rekrutiren, sie in saubere, in ihrer Art kokette Nonnengewänder zu stecken und dergestalt maskirt und interessant gemacht, nach allen Himmelsrichtungen auszusenden. Das ging eine Zeit lang ganz gut, aber schließlich drang das pikante Geheimniß, das die leichtsinnigen Nönnlein umgab, doch in die Oeffentlichkeit, nahm skandalöse Formen an und zwang die Polizei zu der oben erwähnten Razzia. Was auf die falschen Nonnen, denen das Handwerk jedenfalls für einige Zeit gelegt ist, nun folgen wird? Zu bedauern ist nur, daß neben den falschen nun auch manche echte Nonne von der Neapler Polizei mit argwöhnischen Blicken verfolgt wird.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Oktober.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	62,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	42,00 "	—,— "	—,— "
Oktober	—,— "	—,— "	—,— "
"	40,50 "	—,— "	—,— "

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Oktober.

Fonds: besser.

			4. Oktbr.
Russische Banknoten		254,25	252,85
Warschau 8 Tage		253,65	252,35
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$% .		99,40	99,50
Pr. 4% Consols		106,20	106,25
Polnische Pfandbriefe 5% . .		73,40	72,90
do. Liquid. Pfandbriefe .		69,40	69,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,80	97,20
Oesterr. Banknoten		178,60	180,50
Diskonto-Comm.-Antheile		226,10	226,90
Weizen:	Oktober	189,00	189,50
	April-Mai	190,00	190,75
	Loco in New-York	1d $4^1/_{10}$c	1 d 3 c
Roggen:	loco	174,00	174,00
	Oktober	177,00	176,70
	Oktober-November	168,20	168,70
	April-Mai	162,70	163,50
Rüböl:	Oktober	64,80	64,60
	April-Mai	58,40	58,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	43,40	42,40
	Oktober 70er	42,80	42,20
	April-Mai 70er	38,70	38,60

Wechsel-Diskont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Bern, 6. Oktober. Bei der gestrigen Volksabstimmung im Kanton Tessin wurde mit 11928 gegen 11834 Stimmen die Revision der Kantonverfassung beschlossen.

Haag, 6. Oktober. Nach Privatnachrichten aus Loo ist der König in den nächsten Tagen außer Stande, sich den Staatsgeschäften zu widmen, es werden Regierungsmaßregeln erwartet zur Sicherung der Staats-Geschäfte. (Auf die Bedeutung des Ablebens des Königs der Niederlande für diesen Staat und für Luxemburg ist wiederholt hingewiesen. Mit Wilhelm III., König von Holland, stirbt das ruhmreiche Geschlecht der Oranier aus, Nachfolger in Luxemburg ist der frühere Herzog von Nassau, der als solcher bereits im Frühjahr 1889, als König Wilhelm hoffnungslos darniederlag, anerkannt worden ist.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie.

Ziehung am 6. November d. J. Keine Ziehungsverlegung.

Haupttreffer 40,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w.

Loose nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstraße 29. Kleinster Treffer 30 Mk.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufstellung eines Verzeichnisses der im Bezirk der Stadt Thorn vorhandenen **Idioten** (Blödsinnigen) und **epileptischen Personen** richten wir an die **Angehörigen, Pfleger und Vormünder** solcher Personen das ergebene Ersuchen, gefälligst **sogleich** Namen, Alter, Religion und Wohnung derselben uns schriftlich oder in unserem Bureau II zu Protoll angeben zu wollen.

Die Herren Armen-Deputirten und Armen-Bezirks-Vorsteher wollen in ihren Bezirken diesbezügl. Ermittelungen anstellen und das Resultat schleunigst hierher anzeigen.

Thorn, den 4. Oktober 1890.

Der Magistrat.

Neubau des Artushofes.

Die **Ausführung der einfachen Glaserarbeiten** für oben bezeichneten Neubau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote in verschlossenem Umschlage mit entsprechender Aufschrift sowie die vorgeschriebenen Glasproben sind bis zum **10. Oktober, Vormittags 11 Uhr,** im städtischen Bauamte einzureichen, zu welchem Termin die ersteren geöffnet und in Gegenwart etwa erschienener Unternehmer verlesen werden sollen. Die Lieferungsbedingungen sowie der Anschlags-Auszug können vorher im Bauamt eingesehen, auch kann Abschrift derselben von dort gegen Erstattung der Abschreibgebühren bezogen werden.

Thorn, den 1. Oktober 1890.

Der Magistrat. Die Baukommission.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Elgiszewo** Blatt 5 auf den Namen des **Johann Jastrzemski** in Gütergemeinschaft mit **Hedwig** geb. **Pacanowska** eingetragene zu **Elgiszewo** belegene Grundstück

am 21. November 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,81 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,42,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 72 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 25. September 1890.

Königliches Amtsgericht.

Höhere Töchterschule und Lehrerinseminar in Thorn.

Das Wintersemester beginnt **Montag, den 13. Oktober.**

Zur **Aufnahme von Schülerinnen** bin ich

Dienstag, den 7. Oktober,

Vorm. von 10—12 Uhr

im Schulhause (Zimmer Nr. 1) bereit.

Schulz, Director.

Unterricht im **Sologesange** bei sachverst. **Stimmbild.** u. i. Klavierspiel. **Sammet,** Gesangslehrer am Kgl. Gymn. **Brückenstr. 25|26.**

Privatstunden in allen Fächern (franz. Conversat.) ertheilt Schülern jeden Alters **M. Brohm,** Tuchmacherstr. 173, 1 Tr.

Dem practischen Arzt und Augenarzt Herrn **Dr. Kunz** in **Thorn** sage ich hier meinen tiefgefühlten Dank für die Heilung meiner Augen.

Durch eine Operation ist es ihm gelungen die Augenkrankheit, die trotz 9monatlicher clinischer Behandlung mich fast zur Blindheit geführt, soweit zu entfernen, daß ich heute ganz gesunde Augen habe und die kleinste Druckschrift lesen kann.

B. Biernacki,
Klempner in Podgorz.

Pensionäre (mos.) finden gute Aufnahme. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme bei bill. Pension. Näheres Breitenstraße 459, 2 Tr.

Pensionäre find. freundl. Aufnahme **Gerberstr. 289 III.**

Meine Wohnung
befindet sich vom 3. d. Mts.
Tuchmacherstraße 154 p.
J. Makowski,
Schornsteinfegermeister.

M. v. Skarzyński,
Tapezierer u. Decorateur.
Wohne jetzt **Brückenstr. 38,** Hof parterre, im Hause des Herrn **Casper Danziger.**

Tricot-Taillen in grösster Auswahl!

Achtung!!!

Eröffnung Mittwoch, den 8. October 1890.

Bis zum 15. Oktober soll hier am Platze

Altstädt. Markt 300, 1. Etage,

im Hause des Herrn **Tarrey,**

das große Lager einer

Berliner Damenmäntel-Fabrik

zu noch nie dagewesenen billigen Preisen zum

Ausverkauf

gestellt werden.

Das Lager besteht aus:

2400 Winter-Sport-Jacketts früher 10. 12. 16. 18. 20. 23. 24—40 Mark. jetzt 4. 6. 7. 8. 9. 10. 12—20 Mark.

1800 Winter-Visites früher 15. 18. 20. 24. 28. 30—60 Mark. jetzt 7½. 9. 10. 12. 14. 15—30 Mark.

4600 ganz und halbanliegende **Winter-Paletots** früher 20. 25. 30. 35. 40. 45. 50—100 Mark. jetzt 8. 12. 14. 16. 18. 22. 24—50 Mark.

in allen modernen Stoffen und Farben.

2500 Bandagen, Griechen-Dolmans früher 18. 20. 22. 24. 26. 30. 40. 50—150 Mk. jetzt 7½. 9. 10. 11. 12. 14. 18 20½—75 Mk.

1500 Regenmäntel in allen Facons und Stoffen früher 9. 12. 15. 18. 20. 22. 24—40 Mark. jetzt 4. 6. 7½. 9. 10. 11. 12—20 Mark.

Die Preise sind streng fest und ist die Taxe auf jedem Etiquett ersichtlich.

Altstädt. Markt 300, 1. Etage,

im Hause des Herrn **Tarrey.**

Tricot-Taillen in grösster Auswahl!

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Auf das Quartal Oktober/Dezember d. J. haben wir folgende Holzverkaufs-Termine angesetzt:

Für die Schutzbezirke Guttau und Steinort:

Donnerstag, den 16. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr im **Schwanke**'schen Kruge zu Renczkau,
" " 13. Novbr. " " " " " **Blum**'schen Kruge zu Guttau,
" " 11. Dezember " " " " " **Jahnke**'schen Kruge zu Pensau.

Für die Schutzbezirke Barbarken und Ollek:

Donnerstag, den 23. Oktober d. J., Vorm. 11 Uhr im **Mühlengasthaus** Barbarken,
" " 18. Dezbr. " " " " " "

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen Brennhölzer sowie einige Nutzhölzer aus dem alten, sowie Nutz- und Brennholz aus dem neuen Einschlage.

Die Herren Förster werden auf vorherige Anfragen über das in jedem Termin speziell zum Verkauf gelangende Holz Auskunft ertheilen.

Thorn, den 24. September 1890.

Der Magistrat.

Regierungsbezirk Marienwerder.

In der **Königlichen** Oberförsterei **Gollub** soll aus nachfolgenden Schlägen das gesammte während des Wirthschaftsjahres 1891 abzutreibende etwa 80 bis 120jährige **Kiefern-Derbholz** in 8 Loosen und zwar:

Nr. der Loose.	Jagen und Abtheilung.		Ungefähre Quant. Derbholz festm.	Schlaggröße h.	dc.	Anforderungspreis für den Festmet. Derbholz M.	Pf.	Ungef. Entfernung bis zu den Drewenzablagen km.	Position des Hauungsplanes.	Der Belaufsbeamten Namen	Wohnort.
1	28a	39a	1230	3	70	7	—	6,0	5. 9.	Revierf. Stollfuss	Fsth. Strasburg.
2	79a	81	1140	3	80	9	—	2,1-3,7	23. 24.	Förster Clausius	" Neueiche.
3	88d		600	1	80	7	50	1,0	26.	" Densow	" Bieberthal.
4	129		1600	4	10	9	50	3,5	32.	" Holler	" Nasswald.
5	133a		750	2	10	9	70	3,0	33.		
6	150		1250	4	00	9	70	5,0	38.		
7	153a	154a	1750	3	90	9	20	4,0-4,5	39. 40.	" Rogacki	" Tokaren.
8	156		1600	4	10	9	20	4,2	41.		

im Wege der Submission, stehend vor dem Hiebe, verkauft werden. Die Belaufsbeamten sind angewiesen, Kauflustigen auf vorgängiges Ansuchen die gezeichneten Schläge vorzuzeigen. Die Aufarbeitung erfolgt durch die Forstverwaltung; Käufer ist jedoch berechtigt über die Ausarbeitung des Nutzholzes Bestimmungen zu treffen.

Die Verkaufsbedingungen können im hiesigen Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen Einsendung von 1,50 Mk Copialien abschriftlich bezogen werden.

Das pro Festmeter Derbholz für ein oder mehrere Loose und zwar für jedes besonders abzugebende Submissionsgebot muß auch die ausdrückliche Erklärung des Submittenten enthalten, daß er durch Abgabe seines Gebots die ihm bekannten Verkaufsbedingungen als für ihn verbindlich anerkenne, und ist versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissionsgebot auf Holz"

bis zum 20. Oktober cr., Abends 6 Uhr

portofrei an die unterzeichnete Oberförsterei einzusenden; vorher ist aber eine **Bietungscaution von 500 Mk.** an die **Königliche Forstkasse Gollub** einzusenden, ohne welche Gebote nicht angenommen werden. Die Eröffnung der eingegangenen Gebote erfolgt am

Dienstag, den 21. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr

in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im **Sultan**'schen **Gasthause** zu **Gollub.**

Gollub, den 2. Oktober 1890.

Königliche Oberförsterei.

Zum Decatiren von Tuch-kleiderstoffen 2c. halte mich bestens empfohlen. **Normal-** und **wollene Unterkleider** werden gewaschen u. vor dem **Einlaufen** geschützt, bereits eingelaufene wieder ursprünglich lang gemacht. Verschossene **Herrenkleider, Damenmäntel Tricottaillen** 2c. 2c. werden unzertrennt **gefärbt.**

Färberei, Wäscherei u. Garderoben-Reinigungs-Anstalt, Schillerstr. 430.
A. Hiller.

Grundstück, Bromberger Vorstadt (2. Linie) Nr. 185 sofort **zum Selbstkostenpreis zu verkaufen.**
H. Eichhorn.

Echt holl. Javakaffee mit Zusatz, kräftig und reinschmeckend, gar., a Pfd. 80 Pfg., Postpackete 9 Pfd. Mk. 7,20 versendet zollfrei unt. Nachnahme. Beglaub. Anerk. auf Wunsch zu Diensten.
Wilh. Schultz, Altona b. Hamburg.

ca. 3000 Ctr. gute
Daber'sche Esskartoffeln
sucht von sofort oder später **zu kaufen.** Offerten mit Proben erbeten.
Julius Henschel, Fischerei 129.

Feine Wäsche plättet in und außer dem Hause Frau **Harke,** Tuchmacherstraße 180, 2 Treppen.

Gesangs-Abtheilung.

Heute, Montag bei **Nicolai.**

Schützen-Haus.

Dienstag, d. 7. Oktober cr.,

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 11. d. Mts.,
Abends 8 Uhr
im Victoria-Saal

CONCERT

von der Kapelle d. Inf.-Reg. v. d. Marwitz mit nachfolgendem **Tanz.**

Entrée für Mitglieder 25 Pf. u. für Nichtmitglieder 1 Mark.

Rathskeller.

Von jetzt ab jeden Dienstag und Freitag Königsberger

Rinderfleck.

H. LUX.

Stellen jeder Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: Stellen-Courier I, **Berlin Westend.**

Dienstag, den 14. October, 1890, Abends 7½ Uhr.

In der Aula der Bürgerschule.



CONCERT

von

Elsbeth Kausch, Concertsängerin

und

José Vianna da Motta, Pianist.

Den Billetverkauf (Billets zu **numm. Plätzen à 2,50 Mk.** und für Schüler **à 1 Mk.**) hatte die Freundlichkeit zu übernehmen die Buchhandlung von

Walter Lambeck.



Im Schützenhaus.

Donnerstag, d. 9, Freitag, d. 10., Sonnabend, d. 11. October cr.

Nur 3 Tage.

Mallini's Theater.

Größtes Etablissement in diesem Genre

mit glänzender Ausstattung und eleganten Costümen. (princip.)

In jeder Vorstellung persönliches Auftreten des

Dir. Mallini und seiner Töchter

in Illusionen, altmodischen Tänzen, goldenen Träumen, Concert auf Instrumenten.

Vorführung dressirter Hunde und Affen,

sowie abwechselnd plastische Darstellungen und die Märchen vom Schneewittchen und vom Aschenbrödel.

Billets im Vorverkauf sind bei Herrn **C. Fenske,** Cigarrenhandlung, Stuhlsitz nummerirt 1 Mk., nicht nummerirt 50 Pf. zu haben.

Abends an der Kasse a 1,25 Mk. und 60 Pf.

2 Kinder bezahlen 1 Billet.

Besen und Bürsten.

Roßhaar-, Borsten- u. Piassavabesen,



Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kartätschen Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn 2c.

empfiehlt in größter Auswahl zu soliden, billigen Preisen und werden Bestellungen aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant, Elisabethstr. 8.

!! Modes !!

Zeige hiermit den Eingang meiner sämmtlichen **Neuheiten** sehr feinen, wie einfachen **Genres** in

Modellhüten

an. **Kinderhüte** in größter Auswahl. Täglich Eingang von Neuheiten.

Ludwig Leiser.

Damen-Kleiderstoffe in Wolle versendet direkt an Private zu Fabrikpreisen

Proben frei

Richard Löffler, Greiz.

Heute, den 6. Oktober
Eröffnung
des Bierausschanks
„Zum Lämmchen"
(Brauerei Kuttner)
Hochachtungsvoll
A. Dylewski.

Bürstenwaaren.

Wegen Aufgabe meines **Bürstenwaarenlagers verkaufe** ich zu **jedem Preise** mein **Lager in Besen, Handfegern, Schrobbern, Kleider-, Scheuer- u. Wichsbürsten, Mähnenbürsten, Piasavabesen, Putzleder, Abstäuber, Teppich- u. Roßhaarbesen u. s. w.**

A. Sieckmann, Schillerstr.

Privat- u. Nachhülfestunden, bes. im Rechnen, Englisch und Französisch, **werden ertheilt Breitestr. 50 II.**

Entlaufen

ein weißer Seidenpintscher, auf den Namen **„Flock"** hörend. Gegen Belohnung abzugeben Brückenstraße Nr. 12.

Kirchliche Nachricht.
Neustädt. evang. Kirche.
Dienstag, den 7. Oktober 1890.
Abends 6 Uhr: Missionsstunde:
Herr Divisionspfarrer Keller.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.